

# fer Beitragskassierung

brachten mich im Kennenlernen der Genossen ein schönes Stück vorwärts. Vieles hätte ich unter anderen Umständen nicht erfahren. In den Mitgliederversammlungen ist nicht immer Zeit, all das zu sagen, was dem einzelnen auf dem Herzen liegt.“

Aus den Bezirken Dresden, Karl-Marx-Stadt und Suhl gibt es ebenfalls Berichte über die Bewährung der neuen Methode der Kassierung. Diese Genossen haben begriffen, worauf es ankommt, nämlich jeden Genossen persönlich kennenzulernen. Sie wissen, daß die politische und fachliche Qualifizierung und der politische Einsatz des Genossen besser zu lenken ist, wenn man ihn näher kennt. Also, mit der als technische Angelegenheit angesehenen Kassierung können wir mit dem Übergang zum System der Kassierung durch den Sekretär ein wichtiges Stück politische und parteierzieherische Arbeit leisten.

In der Parteiorganisation beim Rat des Kreises Meiningen sind die Genossen ebenfalls zu der Auffassung gelangt, daß man die probeweise eingeführte neue Art auch im Jahre 1954 beibehalten sollte, weil sie sich auf die Verbesserung der Parteiverbundenheit mancher Genossen gut auswirkt und außerdem eine hundertprozentige Beitragsabrechnung durch sie erreicht wird. Es wird aber erforderlich sein, in dieser Betriebsparteiorganisation, die 183 Genossen umfaßt, den Parteaufbau zu ändern, denn mit 183 Mitgliedern kann der Sekretär monatlich kaum sprechen. In der Betriebsparteiorganisation beim Rat des Kreises Berlin-Köpenick waren es sogar 230 Genossen, mit denen der Sekretär sprechen mußte. Trotzdem war er mit den guten Erfolgen in der Parteierziehung, die er mit Hilfe der neuen Methode der Kassierung erzielte, zufrieden. Wenn man in solchen Fällen die Betriebsparteiorganisationen in Parteiorganisationen der Abteilungen oder des Arbeitsabschnittes — je nach dem technologischen Prozeß — unterteilt, wird sich die Aussprache mit den Mitgliedern leichter organisieren lassen. Der Sekretär der Grundorganisation des VEB Brotfabrik „Union“, Karl-Marx-Stadt, sagte zu der neuen Methode: „Ich selbst hatte die Möglichkeit, mit jedem Genossen bzw. jeder Genossin über politische, betriebliche oder persönliche Fragen zu sprechen. Dabei mußte ich feststellen, daß manche nicht einmal wußten, wo sich das Zimmer des Parteisekretärs befindet. Die Kassierung durch den Parteisekretär halte ich für geeignet. Sie wird zur Parteierziehung unserer Mitglieder beitragen.“

In diesem Betrieb hat man auch eine gute Lösung für die Erfassung der Genossen aus den verschiedenen Schichten gefunden. Durch diese Einteilung war es dem Genossen Sekretär möglich, an einem Tage 94 Prozent aller Mitglieder zu sprechen, die pünktlich zu den festgesetzten Zeiten erschienen. Der Genosse hatte folgende Einteilung vorgenommen:

11.00— 13.00 Uhr Nachmittagschicht und Verwaltung  
13.15—15.00 Uhr Frühschicht  
16.30—18.00 Uhr Fuhrpark und Verwaltung  
20.00— 21.00 Uhr Nachtschicht.

Vier Prozent der Mitglieder waren krank. Die restlichen zwei Prozent konnten wegen ihrer Arbeit im Fuhrpark und in der Wäscherei nicht zur festgesetzten Zeit erscheinen. Sie holten dies aber in kürzester Frist nach.

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß sich bereits jetzt, am Anfang, diese Methode der Beitragskassierung gut auf die politische Arbeit der Grundorganisationen auswirkt. Es kommt also darauf an, diese Beispiele zu studieren und überall die Voraussetzungen zu schaffen, daß diese Methode der Kassierung in den kommenden Monaten mehr und mehr eingeführt werden kann.

Diese Methode der Beitragskassierung ist auch eine der Voraussetzungen dafür, daß wir später auf die Beitragsmarken verzichten können. Dann errechnet der Sekretär nach den im Statut angegebenen Prozentsätzen den Beitrag vom Gesamtbruttoeinkommen und quittiert ihn im Parteidokument. Damit kommen wir zu einem gleichmäßigen Beitrag, den wir bei Beibehaltung der Beitragsmarken niemals erreichen können, denn um für jedes Einkommen eine Beitragsmarke zu haben, braucht man Dutzende von Marken. Die zeitraubende Verwaltung und Abrechnung der Marken fällt dann fort, und für die politische Arbeit bleibt mehr Zeit übrig. Doch dazu bedürfen wir einer längeren Übergangszeit, in der wir die Beitragsmarken noch beibehalten müssen.

In den Grundorganisationen, in denen der Parteisekretär bereits die Kassierung übernommen hat, vor allem in zahlenmäßig starken Grundorganisationen, ist es deshalb auch notwendig, daß die Marken Verwaltung und -abrechnung noch den betreffenden Parteigruppenorganisatoren obliegt. Das heißt, daß der mit der Kassierung beauftragte Genosse der Grundorganisation den Sekretär bei der Aussprache mit den Mitgliedern durch die Erledigung der kassentechnischen Dinge unterstützt.

## Die Beitragskassierung in der Übergangszeit

Auf der Grundlage der im Abschnitt XIII des Statuts festgesetzten Prozentberechnung der Beiträge werden ab 1. Mai 1954 neue Markenwerte herausgegeben. Doch kann der volle Prozentsatz nur am Ende jeder Beitragsstufe eingehalten werden, zum Beispiel 1 Prozent bei 450 DM Einkommen = 4,50 DM Beitrag. Aber bei 420 DM Einkommen muß der gleiche Beitrag von 4,50 DM erhoben werden, da 4,20 DM Beitragsmarken nicht ausgegeben werden. Wollten wir jedes Einkommen berücksichtigen, brauchten wir für jede 100-DM-Einkommensstufe zehn Beitragswerte. Die Kassierung mit etwa 200 Beitragsmarken ist zu kompliziert und unübersichtlich. Die neue Beitragsstufeneinteilung geht davon aus, daß beim Übergang auf die markenlose Kassierung keinerlei Beitragserhöhung eintritt. Je schneller wir zur neuen Methode der Kassierung durch den Sekretär übergehen, desto eher können wir auf die Beitragsmarken verzichten und jeden Genossen nach seinem Einkommen in jeder Beitragsstufe gleichmäßig einstufen. Völlig natürlich sind die Sprünge im Beitrag, wenn der Satz sich von  $y_2$  Prozent auf 1 Prozent bzw. von 1 Prozent auf 2 Prozent oder von 2 Prozent auf 3 Prozent ändert. Die Beitragszuschläge fallen ab 1. Mai 1954 fort.